

Kanutour 2017

„Back to the roots“ war das Motto der diesjährigen Kanutour, welche inzwischen schon zum fünften Mal stattgefunden hat. Denn nachdem wir SCW-ler in den letzten Jahren die drei großen Donauzuflüsse unsicher gemacht haben, ging es dieses Jahr zurück auf die Altmühl.

Noch etwas verschlafen, aber trotzdem pünktlich startete unsere Abenteurergruppe am Samstagmorgen mit dem Zug in Richtung Norden. In Pappenheim ging es schließlich nach dem Lunch und einer kurzen Einweisung auch mit dem Paddeln los. Bei strahlendem Sonnenschein kamen wir nach einer relativ kurzen Etappe durch malerische Landschaft an der berühmt berüchtigten Bootsruete beim Zeltplatz Hammermühle an, wo wir auch unsere erste Nacht verbrachten. Schnell waren die Zelte aufgebaut, sodass die Bootsruete ausführlich ausprobiert werden konnte. Die Kanus hielten dem Belastbarkeitstest stand, als letztendlich acht Jungs es trotz beachtlichem Tiefgang die Bootsruete hinunterschafften. Das Ende des Tages ließ sich dann wunderbar am Lagerfeuer bei reichlich Stockbrot verbringen.

Am nächsten Tag ging es schon beim Frühstück sportlich los, denn als eine frische Brise aufkam, machte sich ein Zelt einfach selbstständig und flog Richtung Fluss. Durch den kleinen Sprint aufgeweckt hieß es dann schließlich Zelte abbauen und den Transporter beladen. Hierbei wurden wir jedoch von starkem Regen überrascht, weswegen teils im Transporter, teils unter der Plane beim Gepäck schon die erste Pause gemacht wurde. Dabei waren wir noch nicht einmal in die, mit 24km, längste Tagestour unserer Reise gestartet. Als es dann losging zeigte sich das Können unserer jungen Schwimmer. Konstant paddelten sie den ganzen Tag über, sodass wir einige Male gefragt wurden, wer wir denn seien. Die Antwort, dass wir von einem Münchner Schwimmverein sind, verursachte stets ein verständnisvolles Nicken oder Kommentare wie: „Deswegen auch die breiten Schultern, oder?“. Auf jeden Fall überstanden wir den Tag ohne größere Zwischenfälle und nur einem Fast-Kentern und konnten unsere Zelte bei Sonne aufbauen. Nach einem exquisiten Abendmahl wurde abends am Lagerfeuer relaxed und neue Bekanntschaften geschlossen, über Gott und die Welt philosophiert oder Yogaübungen gemacht.

Montags dauerte es dann schließlich etwas länger, bis alle munter waren und auch auf dem Fluss kam es noch vor, dass einige denn Kopf auf den Knien liegend dezent unmotiviert paddelten. Die Motivation fand sich jedoch schnell wieder, als angekommen am Campingplatz, einige ihre Kunst als Steuermänner & -frauen beweisen durften. Man munkelt einige seien schließlich Schlangenlinien gefahren oder sogar gekentert. Doch bei einem Völkerballspiel konnten alle wieder gemütlich trocken, bis dann abends schließlich wieder das Lagerfeuer angefacht wurde. Teils mit mehr, teils mit weniger Spaß wurden dann auch (endlich) mal Lagerfeuer Lieder gesungen und jeder hatte die Möglichkeit, seine gesanglichen Qualitäten zu zeigen. Doch es gab an diesem Abend bzw. in dieser Nacht auch noch etwas zu feiern, denn wir hatten ein Geburtstagskind unter uns, welches um zwölf gebührend beglückwünscht werden wollte und es wurde – trotz regem Widerspruch – mal wieder gesungen. Schließlich fielen alle todmüde in ihre Zelte, um Kraft für die letzte Etappe zu sammeln.

Diese war jedoch nicht lang und ging dank diverser Wortspiele auf dem Wasser noch schneller vorbei. Bei leichtem Regen kamen wir dann an unserem Ziel an und nach einer abwechslungsreichen Zugfahrt mit Barrenturnen zwischen den Sitzen und Dehnübungen, konnten schließlich alle nach vier Tagen und einigen gepaddelten Kilometern wieder unversehrt, lediglich ein wenig erschöpft von ihren Eltern in die Arme geschlossen werden.